

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Landwirtschaftliche Gratisbeilage „Der Bauernfreund.“

erschint täglich Mittwochs von 8-10 Uhr.
 Abonnement 50 Hgr. pro Monat, post l'gr. Zahlung.
 Durch die Post unter Nr. 2495 Nr. 1,50 pro Quart. exp. Schickung.
 Expeditionswelt 10 Hgr. Zeitungs 16 Pf.; auswärtige Anzeigen
 10 Hgr.; Restanten 20 Pf. Bei Wiederholungen halber Rabatt.
 Anzeigen-Nachrichten:
 Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 57.
 II. Stadt-Expedition: Bülowstraße Nr. 12.
 III. Stadt-Expedition: Schulgasse Nr. 11. (Gef. R. Gumburg,
 und in sämtlichen Filialen.

Herausgeber: Robert Heintze
 Redaktions-Bureau: Große Ulrichstraße Nr. 57.
 Druck: Druckerei von R. Heintze in Halle a. S.
 Preis: 50 Hgr. pro Quartal, 1 Mark pro Halbjahr, 3 Mark pro Jahr.
 Fernschreiben: 4-6 Uhr Nachmittags.
 Druck und Verlag von R. Heintze in Halle a. S.
 Telefon Nr. 312.

Verbreitungsorte: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämtliche Ortlichkeiten des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen
 ————— insgesamt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen. —————

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Unsere Post-Abonnenten ersuchen wir, das Abonnement für das 4. Quartal 1893 baldmöglichst erneuern zu wollen, weil die Weiterlieferung des Blattes sonst eine Unterbrechung erfährt. Ueberdies erhebt die Post bei verpätetem Abonnement eine Estragegebühr von 10 Pfennigen.

Gins - Rissigen.

* Halle, 26. September.

Die zahlreichen Erörterungen und Kombinationen, welche der Depositionswahl zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck im Gefolge gehabt hat, haben weitläufig das Resultat gezeitigt, daß auch ohne Kenntnis des wahren Wortlauts der Deposition wenigstens die Grundzüge des Wesens der neu geschaffenen Situation bekannt geworden sind.

Zweifellos, was von grundsätzlicher Bedeutung ist, weiß man jetzt bestimmt, erstens, daß die Einbildung des Kaisers, trotzdem sie hienau abgelegt worden ist, den Fürsten Bismarck erheitert und daß er dieselbe sehr dankbar aufgenommen hat und fernerhin, daß Graf Caprivi, ehe die Deposition nach Rissigen abging, um ihren Inhalt gewußt hat. Wir lassen in Nachfolgendem noch eine Auslassung der Wiener Politischen Korrespondenz folgen, die, wie wir neulich schon erwähnt, Beziehungen bis in die höchsten Kreise hinauf hat. Dasselbe erzählt aus Kreisen, welche in Gans in der Umgebung des Kaisers waren, Folgendes:

Der Kaiser wollte durch seine Deposition zur Förderung der Erhaltung Bismarcks beitragen. Daß der Kaiser sich regelmäßig über dessen Gesundheitszustand berichtig ließ, beweise, wie wenig es nach der rein persönlichen Seite hin einer Verhöhnung bedürfte. Die politische Verhöhnung aber diese nichts anderes, als die Anerkennung der Bismarckschen konstanten Opposition, wozu offenbar keine Rede sein könnte. Uebrigens schenke ich der Ton der Bismarck nachfolgenden Blätter nicht ändern zu wollen. Schließlich wird wiederholt, daß der Kaiser spontan gehandelt und auch Minister Wittmann nicht eingegriffen habe.

In den obigen Worten, wie wenig es zu einer persönlichen Verhöhnung bedürfte, daß jedoch von einer politischen Verhöhnung keine Rede sein könnte, dürfte man wohl den Schlüssel zu der ganzen Angelegenheit zu suchen haben.

Hiermit deutet sich folgende wädhige Mitteilung der „Mittw. Neuzeit“ aus Rissigen hin:
 Es wird zwischen dem Kaiser und Bismarck weiter verhandelt. Geseien sind vom Fürsten Bismarck an den Kaiser nicht weniger als 10 Telegramme abgegangen.
 In der „Mittw. Sig.“ ist es, wie wir schon in der vorigen Nummer mittheilten, bei Besprechung der Affaire nicht ohne Seitenblicke auf Caprivi abgegangen. Gegen diese Unter-

stellungen wird jetzt sehr energisch reagirt. Es wird uns dies bezüglich aus Berlin geschrieben:

In den letzten leitenden Kreisen ist man über die Haltung der „Mittw. Sig.“ gegen den Grafen Caprivi aufgebracht, dem eine Reihe von unangenehmen Vorwürfen gemacht wird. Die „Mittw. Sig.“ ergeht sich u. a. in Andeutungen, die darauf hinauslaufen, für die Wahrsage des Arztes, die bewirke, daß der Kaiser erst in Gans den wahren Stand der Dinge in der kritischen Krankheitszeit erfahren konnte, den Reichskanzler verantwortlich zu machen. Das Blatt spricht geradezu von Elementen, welche verbündet haben, daß der Kaiser jenen Schritt nicht schon in Süddeutschland that oder thun konnte, und erinnert an anderer Stelle daran, daß bereits im Frühjahre 1892 ein ähnlicher Schritt befohlen worden habe, der dann von interessirter Seite vereitelt worden sei. Gemeint ist der Verhöhnungsbericht, der von einem General untermißbar nach der Kaiserfamilie am 7. Juni 1892 unternommen worden war; besonders ist der Graf Caprivi als heimlichem Geheiß. Sorge um seine Stellung, Geseien oder sonst was verrietet haben. Ist man in gewissen Kreisen der Provinz als selbsterklärend, der sich Graf Caprivi stets und ständig gegen einen Ausgleich des Verhältnisses ausgesprochen habe, so erhebt doch der gegenwärtige Beispielpunkt für solche Erörterungen, deren Verächtlichkeit später nicht ausbleiben wird, in hohen Grade unpassend. Nicht im Interesse des Grafen Caprivi gegen dessen Willen und Erlaubnis mit solchen Geschichten gar nichts auszusprechen ist, sondern um das Verhältniß für die von Kaiser dem Fürsten Bismarck erwiesene Freundschaft ungetrübt zu erhalten, wäre es erwünscht, wenn die Leute, die der Verbreitung des großen Staatsmannes mit offenen und verdeckten Angriffen aus die Verleumdung des neuen Kaisers zu dienen glauben, ein tüchtiges Maß von Vorsicht mitzunehmen wöhlten.

Was das kaiserliche Verhältniß des Fürsten Bismarck betrifft, so scheinen die Gerüchte, daß er bis zur Weigerung nicht zurückbleiben werde und daß sein Sohn und Schwagergerich mit gutem Grunde an das Krankenbett gestellt seien, glücklicherweise übertrieben zu sein. Die „Sauburger Nachr.“ wissen vielmehr zu melden, daß der Fürst in den nächsten Tagen in Friedrichstraße eintreffen werde. Diese Nachricht wird im deutschen Volke mit großer Freude aufgenommen werden, denn dieses hängt, wie die Erörterungen über den Depositionswahl wieder einmal zur Evidenz beweisen haben, noch immer mit großer Verehrung und Liebe am Fürsten Bismarck. Der Vollständigkeit halber erwähnen wir übrigens noch eine unangenehme Nachricht durch die Preßlaube nachträglich. Fürst Bismarck ist von einem Schlaganfall betroffen gewesen, dessen Folge eine noch theilweise Lähmung des rechten Armes ist.

Die Schreckensmänner von Wien.

(Von unserem Korrespondenten.)

Wien, 25. September.

Der Telegraph hat Ihnen bereits gemeldet haben, daß unsere Polizei am vorigen Freitag und Samstag ein Duzend Anarchisten verhaftet hat, die gruselige Verbrechen zu verüben im Schritte führten, und daß der Polizei dabei ein fruchtbares Material von Werkzeugen in die Hände gefallen ist, welche den Vordrängen für die Ausführung ihrer schändlichen Pläne dienen sollten. Ein Glück für Wien, daß die Polizei dem freien Treiben noch rechtzeitig auf die Spur gekommen ist, denn es hätte vielleicht nur noch wenige Tage gewährt, bis die Schreckensmänner Tod und Verderben verlegener werdend Bertini. „O, Sie mißverstehen mich gänzlich, mein Fräulein; ich — ich war niemals auf Mortella.“

„Niemand auf Mortella?“ sagte das Mädchen, plötzlich kühl werdend. „Aber Sie nannten doch diesen Namen.“
 „Aberdings, eben weil ich in ihrer Angelegenheit, die mit Mortella zusammenhängt, mit Herrn Willmar sprechen möchte. Das heißt“, fügte er hinzu, „weil Sie ein Fellenischloß, welches diesen Namen trägt, meinen, und welches in der Nähe Genuas im Mitteladriatischen Meere liegt?“
 „Ja, daselbe meine ich, Signor“, antwortete Marietta.
 „Ich bin dort groß geworden und kenne noch liebe Herzen und Namen, mein Herr, werden Sie meine Unruhe gerechtfertigt finden, die mich trieb, Sie zu fragen. Wollen Sie sich nicht setzen, Signor, und mir von den Beziehungen, welche Sie zu Mortella haben, erzählen oder ist es nur eine Sache, die Papa allein angeht?“ Dann muß ich Sie allerdings bitten, zu warten, oder sich in einer Stunde wieder hierher zu bemühen.“

„Ah, ich bin Ihnen in der That sehr verbunden, mein Fräulein.“
 Bertini überlegte einige Augenblicke.
 „Nein — keine Mittheilungen werden nicht für Marietta, er wollte wiederkommen. Seine Reue würde verfrüchtigt, er hätte die schöne Tochter des Amerikaners gesehen. Aber ihre sein Geheimniß mittheilen — wozu? — So verbeugte er sich denn in seiner pompantesten Weise.“
 „Ich danke Ihnen sehr, mein Fräulein“, sagte er. „Ich möchte allerdings Herrn Willmar persönlich sprechen, und werde mir erlauben wiederzukommen.“
 Marietta neigte etwas kühl das Haupt, und Bertini, welcher keinen weiteren Grund zum Verweilen hatte, empfahl sich mit der ausgeputztesten Höflichkeit.

Als er auf den Korridor heraustrat, begrub er für Augenblicke das Gesicht in beide Hände, er versuchte so am besten das seufzende Bild jener eben gesehenen Mädchengehalt treuer festzuhalten und sich zu vergegenwärtigen. Bertini hatte schonere Frauen gesehen, wie aber einem so fesselnden Eindruck von einer weiblichen Erscheinung erhalten als in diesem Augenblicke. Dazu kam, daß ihm eine fortwährende Erinnerung anquälte, welche das gleiche Gesichtchen mit den braunen Augen, der Kopf mit dem aufgelassenen Goldschimmer des Haares in ihm erweckt hatte. Er mußte dies Alles schon einmal getraut haben. Bertini, etwas unzufrieden von einem ihm entgegenkommenden Diener getroffen, mußte sich Mühe geben, die Traummöglichkeit zu verbannen; er hatte jetzt wichtigeren Dinge zu thun, als solchen Mädchen nachzuhängen. Aufmerksam war er ja — Bräutigam.“

deren, Nord und Brand, Jammer und Glend über unsere schöne Kaiserfamilie gebracht und dort ihr Schandmal aufgerichtet hätten, wo sonst Kultur und Gerechtigkeit ihre Stätte haben.

Nichts ist diesen Banditen heilig. Vom Goherrnrat angefangen, bis zum gemeinen Straßenräuber, vom höchsten Reichskämmerer bis zum Diebstahl giebt es kein Verbrechen, welches zu begehen diese Männer nicht im Stande wären. Alles spricht dafür, daß die gesetzliche Ruhe und Ordnung, deren wir uns jetzt noch erfreuen, hauptsächlich nur noch wenige Tage, vielleicht wenige Stunden gedauert hätte, wenn nicht die Polizei sich der Fanatiker des Unfluges bemächtigt hätte.

Der Fanatismus und der Egoismus, mit welchem sich die Verhafteten vor der Exekution benehmen, beweisen, daß sie entschlossen waren, von den Waffen gegen die Gesellschaft Gebrauch zu machen, und Jeder von ihnen nicht nur den Tod, sondern auch den Ruhm hat, im gegebenen Augenblicke ein Kavalier zu werden. Nichts charakteristischer die Entschlossenheit dieser Leute besser, als die Thatsache, daß der eine der Verhafteten, Fischer Goppel, nur mit großer Mühe von den politischen Organen an einem Selbstmord verhindert wurde. Nichts spricht bestlicher für die Ziele, die sie im Auge hatten, als der Umstand, daß dieser selbe Mann durch das Feuer, durch welches er sich für vornehm hatte hinausführen wollen, ein Paket anarchistischer Flugblätter auf die Straße warf.

Zumitteln dieses dichtbevölkerten Arbeiterbezirks, in einem ausschließlich von Arbeitern bewohnten Hause, ist das anarchische Complotariat von Wien entdeckt worden. Hier wohnten die zwei Arbeiter, welche man als die Haupter der Schreckensmänner von Wien bezeichnen muß. Es sei hier gleich voranzuschicken, daß in diesem Hause außer den zwei Missethäuern, sein einziges Mitglied der Wiener Anarchistenbande gewohnt hat. Aber gerade die Wahl dieses Bezirkes, die Wahl dieses Hauses wurde beiläufig darauf hin, auf welche Kreise die Wiener Anarchisten zunächst einwirken wollten. Die anarchische Bewegung, welche nun vor genau einem Jahrzehnt zu fruchtbarer Verbreitung zu Tage auferstehet hat, hat jahrelang in dieser Stadt und unsere Monarchie verheert. In der ganzen Welt, in Chicago und in London, in Brüssel und in Rom, hat sich das rote Gepestel gezeigt, und nur wenige Monate sind seit dem Tage verstrichen, da unter dem Messer der Guillotine der Kopf jenes Mannes gefallen ist, der Bavaqchol geheißen und dessen Untthaten so lange die Bevölkerung der Stadt Paris in Schrecken und Aufregung versetzt haben.

Vor solchen Zuständen, vor solchen Gefahren sind wir nun glücklicherweise bewahrt geblieben, gerade zur rechten Zeit sind die Schreckensmänner von Wien verhaftet worden!

Die Verhaftung ist nicht das Werk eines Zufalles, sie ist eher ebensoviele bewußten als unheimlichen Aktion zu danken, welche unter der persönlichen Leitung des Polizeipräsidenten Ritter v. Stetzl der Kommissar Preußowsky von der Staatspolizei durchgeführt hat. So geheim wurde die ganze Untersuchung geleitet, daß bis zum Freitag, an welchem Tage die ersten zehn Verhaftungen vorgenommen wurden, nur wenige polizeiliche Functionäre von dieser Aktion eine Ahnung hatten. Mit der größten Stillsitzigkeit und Ausdauer wurden die Spuren der Verbrecherbande bis an das letzte Ziel verfolgt und die kleinste Bewegung innerhalb der verdächtigen Kreise beobachtet.

Marietta.

Roman von A. Dom.

(Fortsetzung.)

Marietta verboten.

„Derselbe ist vor Kurzem ausgegangen, seine Mäntelchen ist ganz ungewiß. Kann ich Ihnen in irgend einer Weise nützen, eine Befreiung oder dergleichen entgegennehmen? Wir reisen in wenigen Stunden schon von hier ab.“

Bertini hatte, als das Mädchen sprach, seine Augen nicht von deren Gestalt abgewandt. Marietta's Erscheinung schien ihm das Wort hinter der Lippe zu verflüchten. Einen Augenblick verwirrt, halslosen Eindruck machte der nach Worten ringende Mann auf das Mädchen, welches sich dieses Benehmen nicht zu erklären vermochte. Selbst unruhig werdend, frisch sie leicht erlösend über Stirn und Haar. Mit Schrecken gedachte sie auf einmal, daß sie das schwere Haar trägt, da der Kopf sie geschnürt hatte. Die Nachlässigkeit ihrer Toilette war ihr dem Freunde gegenüber höchst peinlich.

„Verzeihen Sie, mein Herr, daß ich mir erlaubt, Sie heraus zu bemühen“, fing Marietta, sich zusammennehmend, abermals an. „Ich glaube, da ich den italienischen Namen auf Ihrer Karte las, Sie möchten wohl gar uns Nachrichten geben wollen über Mortella.“

Bertini sah erstaunt an.
 Mortella — ah, so wußte sie also schon von der Sache, und er war doch erst gekommen, zu forschen, zu hören, auszufragen.

„Aberdings, mein Fräulein, komme ich in dieser besonderen Angelegenheit“, stotterte er.

Marietta trat ungeduldig einen Schritt näher.

„Was wissen Sie von Mortella?“ fragte sie hastig.

„Um Gotteswillen, sagen Sie, ist die alte Gertrud krank, oder Vater Bernhard gestorben?“

„Ich bitte tausend Mal um Entschuldigung“, rief noch

Die erste Spur zur Entdeckung der Verbrecher gab eine Reihe von Flugchriften an die Hand, welche schon seit dem vorigen Jahre nachtheiligerweise in den Straßen von Wien verbreitet wurden. Die Flugchriften waren von demokratischem Inhalt, ihr Ton war aufreißend, ihre ganze Tendenz hochverräterisch. Die ersten Flugschriften betrafte die K. M. die Arbeiter in den Fabriken und man fand sie im vorigen Jahre in hunderten von Exemplaren in dem meisten Stadtbezirk verbreitet. Andere Flugschriften von gleichem anarchoffischem Inhalte folgten.

Diese Thatsachen drängten die Polizei die Verengung auf, daß in Wien eine geheime anarchoffische Druckerei existirte, deren Anstalt die Polizei zum Ziele setzte. Die verbreiteten Flugschriften wurden selbstständig auf das sorgfältigste gesammelt und nur wenige derselben fanden ihren Weg in die Druckerei. Aus der Zahl der in den verschiedenen Bezirken gesammelten Flugblätter gewann die Polizei einen Anhaltspunkt für die Ermittlung des Bezirkes, in welchem sich die Druckerei befand. In Wien waren gefunden die meisten von diesen nachtheiligerweise auf die Straße verworfenen Blätter vor und hier, so vernahmte mit Recht die Polizei, mußte sich die Drucker befinden.

Mit größter Aufmerksamkeit verfolgte sodann die Polizei die sozialdemokratische Bewegung. Die Polizeidirektion machte die Bemerkung, daß von der Partei der sogenannten „unabhängigen Sozialisten“ immer mehr Elemente sich abspalten, um für das Programm der Anarchoffisten, für die Propaganda der That zu arbeiten. Diese Leute vereinigte sich zu einer Gruppe und planten nicht nur die Verbreitung aufreißender Schriftchen, sondern auch die Herstellung von Sprengstoffen, um so terroristischen That zu scireiten und durch Bombenwürfen ihren hochverräterischen Gedanken Ausdruck zu geben.

Alle Bemühungen der Polizeidirektion, diese Arbeiter und ihr geheimes Treiben kennen zu lernen, waren lange fruitlos. Erst vor Kurzem, nach angelegter Arbeit, kam man auf die Spur der Hauptleiter dieser anarchoffischen Bewegung.

Die beiden Titularreguliers Josef Gabnel und Franz Haspel wurden als die Haupt der hiesigen „Männer oder Obermann“, so nennen sich bestmännlich die Anarchoffisten, erkannt. Die beiden wurden selbstverständlich unter treue Bedeckung gestellt und das Haus in welchem sie wohnten, Siedendruckergasse Nr. 63, auch sorgfältig bewacht. Es bestand für die Polizei gar kein Zweifel mehr, daß sich in diesem Hause das Hauptquartier, die Druckerei und vielleicht auch die Werkstätte schwerer Verbrechen befände. In der Wohnung der beiden genannten Arbeiter, welche stets, wenn sie das Haus verlassen, das Quartier auf das sorgfältigste verließen, fanden die Kommissare der Verbrecher statt, von welchen Jeder das unverbrüchliche Geheimniß beschwor und bewachte.

Diese Entdeckungen hatte die Polizei zu Beginn der vergangenen Woche gemacht. Gabnel und Haspel hatten sich zwar Mühe gegeben, möglichst im Hintergrunde der Bewegung zu bleiben, aber verschiedene Anzeichen lehrten die Aufmerksamkeit der Polizei auf diese zwei Leute. Mit der Entdeckung des Hauptquartiers in der Siedendruckergasse wurden der Polizei fast alle Mitglieder der Verbrechensbande bekannt, und um behufs der Sicherheitsbedeckung, nicht länger mit der Aushebung der gefährlichen Leute zu zögern.

Haspel ist 30 Jahre alt und stammt aus Graz, Gabnel ist 51 Jahre alt, ist geboren in Böhmen, wohnt jedoch jetzt mit Haspel in Wien. Die beiden bewohnten eine aus Glimmer und Asche bestehende Wohnung in dem hiesigen Erdwerke des bereits erwähnten Hauses Siedendruckergasse Nr. 63. In die Wohnung hatten nur Schmiedgewerkschaft Zutritt. Die Behörde beschloß, in diese Wohnung zu dringen und dort eine Revision vorzunehmen. Für diese Aktion war äußerste Vorsicht erforderlich. Freitag früh, kurz nach 6 Uhr, um welche Zeit Gabnel in die Fabrik zu gehen pflegte, wurde derselbe auf der Straße verhaftet und abgeführt, nachdem man ihm die in seinem Besitze befindlichen Schlüssel zur Wohnungstür übergeben hatte. Es handelte sich um ein Exemplar der Polizeidirektion mit mehreren Agenten zur Wohnung der beiden, in welcher Haspel zurückgelassen war. Der Kommissar stellte den Schlüssel ins Schlüsselloch und wollte die Thür aufmachen. Kaum hatte er jedoch den Schlüssel umgedreht, als man aus dem Innern der Wohnung Schritte hörte, welche sich der Thür näherten. Beim Anblick der vielen unbekanntenen Gesichter, die ihn umgeben, riß er die Thür auf und wollte Haspel die Thür wieder zuschlagen. Es war aber bereits zu spät, die Thüren bedienten sich seiner sofort und man konnte die Kommissare in die Wohnung betreten. Die beiden Anarchoffisten hatten an der Thür noch einen besonderen Versatz angebracht: drei starke Riegel an der Angelleiste, die, wenn sie vorgeschoben sind, die Öffnung der Thür von Außen ohne Anwendung von Gewalt unmöglich machen. Haspel hatte das Gerändel des Schlüsselns in den Schlüsselloch gehört und wahrscheinlich glaubte, daß sein

Komplize irgend etwas verzeihen habe und nun zurückkomme, es zu holen, und sich deshalb befreie, die Thür zu öffnen. Haspel mühte den Schlüssel durch die ganze Wohnung zu suchen, wiederholt verfuhr er, sich loszureißen, was ihm indessen nicht gelang. Er verfuhr dann, sich zum Fenster hinauszuwälzen, wurde jedoch auch daran verhindert. Die Flugblätter, welche er zum Fenster hinausgeworfen, wurden auf der Straße von Schultern gesammelt und der Polizei eingehändigt. Schreiben wurden verlesen, Schlüsselkasten, Wägen und Sprengvorrichtungen. Damit dürfte aber die ganze Witter der von der Polizei angeführten anarchoffischen Geheimnisse noch lange nicht erschöpft sein. So viel ist sicher, daß schon ganz bestimmte Anhaltspunkte für den nächsten ansauführenden Anschlag vorliegen: Im Parlamentsgebäude und im Rathhause sollte Haspel Sprengbomben legen!

Es ist zweifellos, daß die verhafteten Anarchoffisten mit einem Zweiger in Wien einen großen anarchoffischen Centrum angehören. Der Sitz derselben dürfte Prag oder Pardubitz sein. Mit dieser Thatsache im Zusammenhang liegen die in den letzten Tagen erfolgten Verhaftungen von 68 Mitglieder des geheimen Vereines „Cinabano“ in Poldorf bei Wien, woselbst gleichfalls eine geheime Druckerei entdeckt wurde, deren Bestimmung sich um Wien herum zu vernehmen pflegten. Dort, sowohl wie hier in Wien, sind die getragenen Blätter der Bewegung, Redakteure sozialistischer Blätter, und zwar in Wien der Redakteur Hann und in Wien der Redakteur des geselligen Arbeiterblattes „Polak Blyth“, Carl Morawek. Die beiden befinden sich gleichfalls in Haft. Sehr bemerkenswerth ist es wohl, daß ein beträchtlicher Theil der in Wien verhafteten Anarchoffisten tschechischer Nation ist.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

*** Berlin, 25. September.** (Hollnachiens.) Gestern Abend um 10 Uhr wurde der Kaiser dem Hof in Ehrenverausstalten Hofplatz am Domauer beim Vokoffler Steg bei; zuerst hat der Kaiser den Längen der in Nationalität erscheinenden Burden und Mädchen von Bord des „Orient“ aus, ging dann aber, als die Jurste sein Ende nehmen wollten, an Land und betratete die Taugenden mit höchstem Gefallen. Der Kaiser ließ die Burden und Mädchen reichlich beschenken und bewirthe mit ordnete photographische Aufnahmen an.

(Die Wahlen zum Abgeordetenhaufe) sind nunmehr festgesetzt, und zwar finden die Wahlmänner-Wahlen am 31. October, die Wahlen der Abgeordneten am 7. November statt. (Wichtig!) der Weinsteuer) veranlaßt, daß die Forderung für das Reich bei den Sorten zum Preise von 50 Mark pro Hektoliter beginnen soll.

(Zum deutsch-russischen Volkstrug) erzählt die „Frank. Post.“ aus Petersburg, Rußland wünsche die deutsche Einfuhr durchzugehen nicht zu erschweren und keinerlei prohibitive Maße einzurichten. Wenn Deutschland die russische Einfuhr nur mit der deutschen Einfuhr gleichstelle, so sei Aufnahme auf eine Einigung eingeben.

(Die Instruktionen für die russischen Delegirten), welche sich morgen von Petersburg nach Berlin zu den deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen begeben werden, sind bereits vollständig in russischen Finanzministerium ausgearbeitet. Mit Fragen, welche auf diese Angelegenheit Bezug haben, sind durch Konsuln, die in den letzten Tagen täglich im russischen Finanzministerium herumsitzen, so vollständig durchberathen worden, daß keinerlei Hingehung von Experten an den interministeriellen Industriekomitee, wie sie deutscherseits vernachlässigt sind, erforderlich ist.

*** Kiel, 25. September.** Die Kaiserliche Yacht „Sohngollern“ ist heute von hier nach Swinemünde in See gegangen.

*** Swinemünde, 25. September.** Der Kaiser wird hier nächsten Mittwoch erwartet, von wo er an demselben Tage mit der „Sohegollern“ die Reise nach Schweden antwortet. In Sohegollern wird die Nacht des Kaisers nach den schwedischen Tugden erwarten, um ihn nach Danzig zu bringen. Daran schließt sich dann, wie bekannt, der Aufenthalt des Kaisers in Rominten.

Oesterreich-Ungarn.

*** Wien, 25. September.** Die Unachtsamer Polizei konstatirt das plötzliche Verschwinden zweier Arbeiter, welche anarchoffischer Muthrie verdächtig waren.

*** Prag, 25. September.** Gegen Dr. Jules Grac, den Eigenthümer und Gelehrten des jugendlichen Hauptorgans „Narodni Sisy“ und gegen den verantwortlichen Redakteur hiesigen Blattes Janisch wurde Anklage wegen Verbrechen der Störung öffentlicher Ruhe vor dem Untersuchungsrichter erhoben.

*** Wabweis, 25. September.** Redakteur Müller und der Buchdruckermeister Franz des hiesigen geselligen Blattes wurden wegen Abdrucks der Rede die in Haft beschuldigten Herausgeber der „Neue Wabweis“, Godel, verhaftet.

Frankreich.

*** Paris, 25. September.** Die „Agence Havas“ aus Bangkok meldet, nehmen die Verbindungen zwischen Frankreich und Siam einen guten Verlauf, aber unglücklicher Fortgang. Es gellte als sicher, daß die Verhandlungen mit Stillung der Fortbewegung Frankreich ausgelassen werden. Gestern Nachmittags kam es in einer Verammlung im Hauptquartier in Siam, welche über ein in diesem Subjektiv zu veranlassen des Fest zu Ehren der russischen Flotte berathen wollte, zu einer Stützerei, als einige Teilnehmer auf der Veranlassung Hocharie auf den Treibweg abtraten. Etwa 12 Personen wurden verwundet, drei ziemlich schwer Verwundete mußten in das Hospital Saint Louis geschickt werden, etwa 10 Personen wurden verhaftet.

Spanien.

*** Barcelona, 25. September.** Gestern, am Namenstage der Bräutigam von Marituri wurden bei der Parade zwei Offiziere, Bomben auf Martinez Campas geschossen. Wir haben bereits in der vorigen Nummer darüber mittelst Briete z. T. gemacht berichtet. (D. M.) Durch die Explosion der Bomben wurde das Pferd des Marituri an der Brust tödtlich durch getroffen, die Verwundete wurde schwer verwundet. Der Marituri wurde nach der Capitania geschickt und dort verblieben. Der Bruder Marituri, Capitän, ist 31 Jahre alt und schwante nach dem Verwundeten Attentat seine Mühe mit dem Ausspruch: „Ich thut es!“ Er wurde verhaftet und ebenso wurden alle anderen Anarchoffisten festgenommen. Durch die explosiven Bomben erlitt General Caceres eine schwere Amputation, General Solis eine Wunde am Bein. Ein Neben-Marituri General rührender Geharn wurde getödtet, außerdem erlitten noch zwei Personen durch die Explosion Verwundungen. Infolge der allgemeinen Furcht des Publikums wurden viele Aktionen verlegt. Die Stadt protestirt gegen den barbarischen Mordanschlag.

Amerika.

*** Buenos-Ayres, 25. September.** Hier und in der Provinz Buenos-Ayres wurde die Nationalgarde einberufen. Das ganze Land ist durch die aufständigen Bewegungen mehr oder weniger erregt. General Pellegrini ist vor Tucuman ein getroffen; er glaubt, daß die Insurgenten sich ergeben werden. In Santa Fe unterliegen die fremden Anführer die Insurgenten; es wurde dabei nicht den ganzen Tag gekämpft. Ein Theil der Nationaltruppen gehen auf die Seite der Aufständischen über. Einige Bataillone werden von Genre Rioz erwartet, um die nationalen Streitkräfte gegen die Aufsteher zu unterstützen. Die Nationalgarde von Cordoba, Santiago und San Luis haben sich organisiert, um die Aufsteher zu unterstützen. Der Mord in Santa Fe erregt worden sein, ein Infanterie-Regiment hat sich amput. haben. — In wagnedenden Reich herfür die Vorarbeit, die Revolution wurde große Dimensionen annehmen. Der Kampf zwischen den Aufständischen und einem Theil der Truppen des Generals Rios in Santiago del Chero endete mit einer Niederlage der Aufständischen.

*** Montevideo, 25. September.** Admiral de Mello hat die Befehle von Rio de Janeiro errenet und rüht ein Geschwader aus, welches nach den nördlichen Häfen abgehen soll.

Bergarbeiter-Anstand in England, Frankreich und Belgien.

*** Brüssel, 24. September.** Im heutigen Meeting der Föderation der Hegener Arbeiter wurde der allgemeine Strike trotz widerprüdender Meinung mehrerer Führer mit großer Stimmengewalt angenommen. Als hier ist der Strike wahrscheinlich. Im Küstiger Revier ist dagegen Alles ruhig.

*** Mons (Belgien), 25. September.** Der Strike wurde heute Morgen nur in einigen Staden des Landes von Mons erichtet; in keinem Theile derselben ist der Strike ein allgemeiner. Die Zahl der Strikeenden beträgt 5000. Man glaubt nicht, daß der Ausbruch sich verallgemeinern wird.

*** Lille, 25. September.** Nach Valenciennes und Douai wurden von hier Truppen geschickt, um das Eindringen der Strikeenden in die Gruben von Anzin zu verhindern.

*** Carmaux, 25. September.** Eine Versammlung der Bergarbeiter beschloß den allgemeinen Strike.

*** Bradford, 25. September.** Die Arbeiter sind infolge des Strike der Kohlenarbeiter im Betriebe gestift.

Ich bin reisefertig und heute gebe ich nach meinem stillen Bernau. Sie haben mir einst gesagt, daß Sie die friedliche Umgebung Bernaus lieben, da jubelte es laut in meinem Herzen, denn schon damals hegte ich die verwegene Hoffnung, Sie zur Herrin von Bernau zu machen. Marietta, war es denn wirklich zu verwegene? Nein, ich lasse meine Lebenshoffnung nicht nutzlos verschwinden!

Marietta las und las es immer wieder, bis ihr die Buchstaben in bunten Wirbel vor den Augen tanzten, und die dicken Fremdenströmen auf das Papier fielen. Kurz verlangte sie jedoch zum Weibe, dennoch — und der dunstle Adler war nicht von ihrem Namen gewichen. Er ging fort, aber — sie sollte ruhen, und er wird kommen. Nun denn, Hoffnung, zieh' ein in das zagende Mädchenherz.

Sie faltete Krieg Brief zusammen, barg ihn sorgfältig und wartete geduldig auf ihres Vaters Hünder.

Nach einer Viertelstunde etwa trat dieser in das Zimmer, und Marietta lief sofort die freundige Ergrübelte, welche in seinem Gesicht leuchtete, an.

„Was ist mit Dir geschehen, Papa?“ fragte sie. „Du schaust in ganz glücklich d'rein.“

„Was mit mir geschehen ist? Eine ganz besondere Geschichte. Der Vater eines sehr vornehmen Tischlerchens bin ich geworden, der Vater der Erbin von Marietta und des Schlosses am Arno. Glaubst Du, ich sei vom Glück toll gemacht, mein Viebling? Nein, nur die Herzensfreude macht mich glücklich, daß es mit mir doch noch gelingen wird, Dir Dein Liebessglück zu erhalten. Hier, Marietta, ist unser Eigentumsrecht, das Erbthel Deines Großvaters. Wie Du zusehien, mein Kind?“

„Ja, Papa“, entgegnete sie; „von ganzem Herzen, wenn Du es bist.“

„Und Bernau?“

„Eine leise Mühe zog über des Mädchens Wangen. „Er

wird nicht kommen, Papa, wir sehen ihn hier nicht wieder, er ist abgereist.“

„Abgereist, Bernau abgereist?“ rief Willmar ungläubig. „Und wober weißt Du es denn? Hat er Dir geschrieben?“

„Ja, ich erhielt vor Kurzen einen Brief. Lieber Papa, frage mich jetzt nicht, nur das Eine wisse noch: Bernau giebt die Hoffnung nicht auf, daß ich dennoch sein Weib werde, und ich —?“

„Und Du, mein Herz?“

„Ich — kann und will ihn diese Hoffnung nicht rauben, Papa.“

Als Bertini zu seiner Braut zurückkehrte, fand er diese noch in furchtbarer Aufregung. Für den mittellosen Künstler war es ein Donnerstag, nicht minder aber wie für Charlotte, da er von jeuer erfahren, daß das ertrännte Lichtglück in Trümmern vor ihnen lag. Seine maßlose Enttäuschung machte sich nun in etwas sehr schonungslos neben Luft, und verheißene biffige Seitenbefe lagen in seinen Worten für die kypsthe Haltung Charlottes. Etwas ruhiger wurde er erst, nachdem ihm Kenntniss von den zehntausend Francs geworben, welche Willmar zurückgelassen. Dieses Wundern jedoch nicht, wie Bertini halb und halb vernahm, in den Gewahrsam des Geheißten. Vorkünftig beliebte Charlotte, alle verdeckten und offenen Anspielungen Bertinis über die „Anlage des kleinen Kapitals“ zu ignoriren.

Bertini erzählte nun seine Begegnung mit Marietta, und da er die Absicht hatte, die Eiferduld seiner Braut ein wenig zu zeigen, schilderte er mit glühenden Farben die Schönheit der jungen Dame, erzählte — Wahrheit und Dichtung zusammenhängend — von der Kindheit Mariettas, welche sie auf Marietta verlebte, und ihre kindliche Angst, mit der sie ihn nach den Verlöbten gefragt, welche noch da leben. „Das Allerwunderbarste aber“, sagte Bertini schlau hinzu, „ist, daß ich diese wunderbarliche Erscheinung irgendwo (Kon

einmal gesehen und bewundert habe, und ich quälte meine Erinnerung vergebens ab, wo das nur gewesen sein mag.“

Es war nicht allein Eifergeiz, es war lauterde Gier, welche sich in Charlottes Gesicht ausprägte; als sie heftig rief:

„Sie unterstehen sich, mir Vorwürfe zu machen über meine Kopflosigkeit, welche das Fehlschlagen von Hoffnungen zur Folge hatte. Was aber haben Sie in dieser Angelegenheit gethan, mir zu helfen, daß Sie sich ein Recht, mir Vorwürfe zu machen, anzumahen?“ Während Sie geben, wie verprochen, den Erben aufzuhalten und dadurch möglicherweise dieser fallunghängigen Marghera zuvergekommen wären, darinnen Sie mit einer Pflicht und Dienst entlasten werden, was Ihnen sicherlich nicht zur Ehre gereicht.“

„Nicht und Dienst entlasten Person! Wie können Sie wagen, eine beratige Bezeichnung für jene junge Dame zu gebrauchen? Kennen Sie sie etwa?“

Charlotte mußte böhnlich die Lippen zusammenfassen.

„Nein, ich kenne diese „junge Dame“ allerdings nicht persönlich, aber — ihr Bild wurde noch lauterde — ich brauche ja nur in die hiesige Gemäldergalerie zu laufen, um ihr bewundert Ebenbild anzusehen.“

Bertini sprang auf. „Parbleu“, rief er, mit den Fingern knallend, „da ist's. Es ist die berühmte Cecilia, unsere Schutzpatronin, welche ich mir als ihr treuer Jünger genau angehecht. In der That eine famosie Lichtschilde.“

Über mein Gott, meine theure Charlotte, legte er in sehr verberämender Tone hinzu, „woher wissen Sie das Alles? Und wer ist denn diese — diese — wie nannten Sie sie doch?“

(Fortsetzung folgt.)

Weshwegen über unpolitische Zustellung des „General-Anzeiger“ bitten wir ausgesamt unserer Expedition in der Zeitungsstraße 13, anzeigen zu wollen.

1. 8
 Ober-S...
 über S...
 streitig...
 die...
 Gebra...
 noch be...
 schott...
 einen B...
 auf dem...
 wird un...
 andere...
 dramati...
 liehen...
 den St...
 häu...
 fähr...
 das Br...
 die Br...
 im Bes...
 der w...
 such die...
 bringen...
 den mit...
 Antiqu...
 Kunz, ein...
 Stellen...
 Winald...
 Szenen...
 Wähl...
 liehen...
 der...
 Schoten...
 von em...
 Stellen...
 Auf den...
 als Fran...
 Schoten...
 und sein...
 Verhänd...
 und ber...
 zu verein...
 ein Ju...
 Antiqu...
 auf ein...
 Werner...
 Spiel w...
 aber an...
 Antiqu...
 Doch ge...
 geb...
 bereit di...
 bei des...
 sollen...
 den...
 hier an...
 in Tru...
 geben...
 pendete...
 der At...
 forber...
 Gelehr...
 (Bertini...
 Max A...
 fisch...
 K...
 nehm...
 (Ge...
 Haus...
 das fa...
 am, daß...
 ein Pag...
 Mohr, h...
 Fatt...
 11,00 M...
 keine B...
 200 M...
 10,00 M...
 branch...
 Magd...
 10 M...
 Brodrad...
 10 M...
 16,10 B...
 14,12...
 4 M...
 Bord Ha...
 Z...
 200...
 4...
 auker...
 Hamb...
 Decem...
 1884...
 Ziegler...
 9,25...
 Amt...
 Berli...
 Novem...
 Septem...
 1884...
 Mai...
 1884...
 Oktob...
 Woer V...

**Regenmäntel, Herbstumhänge, Winter-Jackets,
Winterumhänge, Wintermäntel, Radmäntel,
Kindermäntel, fertige Costumes, Morgenröcke,
Blousen**

**in jeder Grösse und reicher Façonauswahl zu ausserordentlich billigen Preisen
empfehlen**

Gebr. Schultz Nachf.,

Gr. Steinstrasse 86.

Parterre u. I. Etage.

Ecke Neunhäuser.



Fabrik von Wagenlaternen,
Verwickeln und Reparieren derselben,
Tromsen, Candaren, Sporen und
Geschirr-Beschlägen.

Halle a. S.
Fr. Schäfer, Dachritzgasse 2.

H. Souchon-Thee's

99er Ernte, à 100, 200, 240, 300 u. 350 S.
H. Vanille, à 10, 15, 20 u. 40 S.
Empf. A. Trautwein, Gr. Ulrichstr. 31

Doppelbier ff.

Drücklich empfohlen für Brauereien,
Magenteibende, Reconvalescenten etc., em-
pfehlen
Heinr. Müller Ww.,
Schneidmühlentw.

Die
vielbegehrten Kleiderstoff-Reste

von 20 Pfg. sind wieder in grossen Posten
eingetroffen.

Erstes Special-Reste-Geschäft

Gr. Ulrichstrasse 20, I. Etage.

Complete Zimmerreparaturen



M. Resch,
Möbel- u. Gabelt,
Leipzigstr. 2, I.

Poliklinik
für Frauenkrankheiten 12-1
Leipzigstr. 8, I.

Dr. med. J. Geist.

No. 26 G. Schaible No. 26

Möbelfabrik und Magazin.

Bitte zu beachten, um Irrthum zu vermeiden, das ich mein Möbel-, Spiegel- und Porzellan-
Magazin und Werkstätten

Nur Gr. Märkerstrasse Nr. 26

Durch geringe Unkosten meiner Räume bin ich im Stande, das Beste
unter Garantie zu anerkannt billigen Preisen liefern zu können.

Geschäfts-Gründung.
Mit heutigem Tage eröffne ich in - Giebichenstein - ein
Installations-Geschäft

und empfehle mich einem sehr geehrten Publikum zur Ausführung aller in das Fach
schlagenden Arbeiten als: Verlegen von Holz-, Guss- und schmiedeeisernen
Röhren, Wasser-, Gas- u. Dampfleitungen, Wab., Giesst., Holz- u. Metall-
und Sanitations-Anlagen, sowie Kupfer-, Zinn- und Messingarbeiten
bei gewissenhafter Ausführung und billigen Preisen.

H. Lücke,

Giebichenstein, Gr. Brunnenstraße 22.

**Wäschmaschinen aller Systeme, Wäscherollen, Wasch- und Wring-
maschinen, Geld- und Dokumenten-Schränke und Kassetten,**

bester Fabricate, empfiehlt unter sachmässiger, mehrjähriger reeller Garantie
F. Laneroth, Griffrasse 16, neben der Adler-Apotheke.

**Staatlich genehmigte Vorbereitungs-Anstalt für das
Einjährig-Freiwilligen-Examen**

von **Dr. H. Krause,** Halle a. S.,
Daneben Course für zurückgebl. Schüler höh. Lehranstalten.
Arbeits- und Nachhilfestunden in allen Fächern. Pension. Programm.

Rademanns Kindermehl

Wichtig! Mit Ihrem Mehl habe ich in letzter Zeit viele
Berichte angeheftet und es vermerkt: 1) als Zusatz zu Milch
für Säuglinge; 2) als nahrhaftes Material zur Verfertigung von
Biscuits für grössere Kinder. Mit dem Mehlgenuss bin ich so gut
zufrieden, das ich die Jagade von Verdauungsstörungen zur Gänge-
lungsmittel ist ganz durch Ihre Verdauung und bei
Darmstörungen grösser Kinder von Verdauungsstörungen nur
noch Ihre Verdauungsmittel benutze.

Verfasser und Director des Hygien. Institutes.
No 10 d. 16. April 1902.

Überall zu haben à 1/2 Mk. 1.00 die Packung.

Wichtig für Hausfrauen!

Bernh. Curt Pechstein, Wolllanarenfabrik in Wühlhausen i. Th., fertigt aus Wolle, often gestricken, ge-
webten und anderen reinwollenen Sachen und Abfällen haltbare und gediegene Stoffe für Damen, Herren und
Kinder, sowie Stoffe für Portièren in den modernsten Mustern bei billiger Verfertigung und schnellster Ver-
fertigung. - Annahme und Musterlager in Halle a. S. bei: Heinrich Naue, Krausenstraße 25.

Woldemar Thoss,
Bankgeschäft,
Halle a. S., Schulgasse 7.

Tricot-Tailen.

Das Beste und Praktischste für Herbst und Winter sind Tricot-
Tailen, wir haben vortheilhafte neue Qualitäten und Façons auf-
genommen und empfehlen:

A glatt	A mit Besatz	1000	2000	3000	ZK
1.25	1.50	1.75	2.50	3.00	3.50
AK	CP	Extra	Extra Prima		
4.00	4.50	5.25	6.50.		

Extra-Weiten stets vorrätig.

Ph. Liebenenthal & Co.,
Untere Leipzigstrasse 100.

Neuheiten in Kleiderstoffen und Confectionsstoffen
Grosse Auswahl in Restern. — Schwarze Schürzenrester.

Gardinen,
Portièren,
Rouleauxstoffe,
Möbelstoffe,
Teppiche,
Fenster-Friese

empfiehlt
H. C. Weddy-Pönicke.

Schulze & Petermann,
Halle a. S., Oleariusstrasse 5, 1 Treppe,
Eckhaus unterhalb der Markttreppe.